





Die
Freude der Gerechten
in den Häusern des Friedens,
wolle,
als weyland
Sit.

S R N S

Eleonora Rosina
Behlin,

gebahrne Sttmüllerin,

den 12 Jenner, 1746,

bey der Kirche zu St. Petri und Pauli,

der Erde anvertrauet und beygesetzt wurde,
fürsich erwegen,

und dem schmerzlich betrübten

Herrn Wittwer,

und sämtlichen vornehmen Anverwandten,

zu tröstlichem Nachsinnen
vorstellen,

M. Benjamin Gottlieb Berlach,
des Gymnasia Director.

332211, gedruckt mit Stremelscher Erben Schrifften.



Sermahnet zwar der sonst kluge Heyde, Lucius Annäus Seneca, an verschiedenen Orten seiner Sendschreiben, seinen Lucillum, er solle sich freuen lernen: allein dieser grosse Weisweiser wußte selbst nichts von der wahren Freude, worinnen sie bestehe, und worauf sich dieselbe gründen müsse. Er giebet wohl einige Anleitung zur Freude und Ruhe der Seelen, die sich auf Wahrheit und Redlichkeit gründen: sie ist aber und bleibet unvollkommen und vergänglich. Die wahre Freude und Ruhe der Seelen ist nichts anders, als eine Frucht des Friedens mit Gott, welcher unmittelbar aus der Gerechtigkeit des Glaubens folget. Denn nach dem kläglichen Sündenfalle war der Mensch fleischlich gesinnet: er war ein Feind Gottes: und Gott kam ihm vor als ein Grausamer. Bey solchem unseligen Zustande ist an keine Freude zu gedencken. Denn einem sündlichen Herzen von der Freude in Gott viel vorsagen, würde, nach dem Urtheil des seligen Lutheri, eben so viel helfen, als wenn jemand das Wasser bereden wolte, es solte brennen. Ein sündlicher Mensch fühlet stets in seinem Gewissen, wie schwer ihn die Hand Gottes drücke. Es müssen Gerechte und Richtige seyn, die sich freuen sollen in dem Herrn. Denn solche haben Friede mit Gott durch Jesum Christum. Der ist der Grund unserer Freude: der ist unser Friede. Wer diesen nicht hat, noch haben will, bey dem ist auch keine Freude und keine Ruhe. Derjenige Friede aber, den wir mit Gott durch Christum haben, machet uns frey von der Schuld und Strafe der Sünden, und aus Feinden Gottes zu desselben Freunden. Wer solte sich nicht darüber herzlich freuen? Dieser Friede mit Gott befrehet uns von der Anklage des Gesetzes, und von der ewigen Verdammniß, weil in denen, so in Christo Jesu sind, nichts verdammtliches ist. Wer wolte darüber nicht fröhlich seyn? Dieser Friede machet uns los vom bösen Gewissen, und vertreibt alle Traurigkeit aus unserm Herzen. Ja dieser Friede, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahret auch unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu. Denn gleichwie eine tapffere Besatzung diejenige Festung, in der sie liegt, bewahret und bewachet, daß sie in Friede bleibe, und niemand dieselbige überwältige, und erobere: so ist auch der Friede Gottes gleichsam die Besatzung des gläubigen Herzens, dadurch es mitten unter allen Anläuffen des Satans und der unruhigen Welt beschützet und erhalten wird. Daraus entsfehet nun die wahre Seelenfreude, welche zwar schon hier in den Herzen der Gläubigen ihren Anfang nimt: aber, wenn Geist und Leben Leiblicher Weise verschwinden, und alle andere Lust und Freude vergehet, dort in den Häusern des Friedens, in den sicheren Wohnungen, und in der stolzen Ruhe, dermahleinst vollkommen seyn wird. Gläubige Seelen können auch hier nichts mehr von der Welt verlangen, weil sie Gott schon über die Welt erhoben hat. Sie sehen vielmehr, nach des frommen und gelehrten Bischoffs zu Carthago, Cäcilii Cypriani, Meinung, als von einem hohen Berge, die klägliche Unruhe der Welt bey allem dem, worüber sie stolz und fröhlich ist, mit einem herzlichen Mitleiden an, dabey ihnen desto mehr wohl wird, weil sie daraus entruhen sind, und erkennen es mit desto größser Dankbarkeit gegen Gott, und preisen sich bey so inniglicher Freude höchst glücklich, daß sie aus dieser argen Welt errettet worden.

Diesen geistlichen Frieden, und die daraus folgende Freude in Gott, empfand auch in ihrem gläubigen Herzen die nunmehr wohlseelige Fr. Frau Eleonora Rosina Behlin, gebohrne Ertmüllerin, welches sie dadurch gnugsam zu erkennen gegeben, indem sie sich absonderlich auf ihrem Siech und Sterbebette an den sehr schönen und trostreichen Worten aus dem Propheten Esaiä, LXI. 10. ungemein ergötze, und dieselben zu ihrem Leichensprüche erwählte. Ich freue mich im Herrn, ruffte sie, als ein wahres Glied der christlichen Kirche, aus, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern

des Heyls, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Ich bin zwar, dachte sie, noch jung, daß ich dieses zeitlichen Lebens, so es Gott gefällig, noch länger genießen könnte. An zeitlichem Segen und Vergnügen fehlet es mir auch nicht. Aber was halte ich mich in dieser Welt länger auf? Ich bin mit den Kleidern des Heyls gezieret, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet. Mit diesen Kleidern bedeck ich alle meine Mängel und Gebrechen. Mit diesem köstlichen Schmucke fann ich mit Freuden vor Christo erscheinen, dem ich mein Heyl und meine Gerechtigkeit zu danken habe. Dieses Verlangen der Wohlthätigen wurde erfüllt: und an eben dem Tage, da wir Gott vor den irdischen Frieden, welchen er uns nach überstandnen Drangsalen aus Gnaden wiederum geschenkt, öffentlich dankten, und unsere herzlichste Freude über diese große Wohlthat zu erkennen gaben, ging unsere selig Verstorbene in die Häuser des ewigen Friedens, in die sicheren Wohnungen, und in die stolze Ruhe ein, wo Freude und Wonne zu finden ist, und liebliches Wesen immer und ewiglich seyn wird. Sie erblickte das Licht dieser Welt allhier in Jittau den 30sten August, im Jahre 1718. Der schmerzlich betrübt Herr Vater ist Tit. Herr Gottlieb Christian Ettmüller, vornehmer Bürger und weitberühmter Kauff und Handelsherr allhier: die Frau Mutter aber, woyland Tit. Frau Maria Rosina, gebohrne Hennigin, hat bereits den 20sten Junius, 1732, diese Zeitlichkeit verlassen. Beyderseits christliche Eltern haben zu guter Erziehung und zu einem tugendhaften Wandel der Wohlthätigen, unter göttlichem Segen und Beystand, alles mögliche beygetragen, und diese ihre geliebteste Tochter zu allen rühnlichen Eigenschaften, welche einem Frauenzimmer ihres Standes zukommen, stets anzuhalten getrachtet, auch ihren Zweck mit vielem Vergnügen erreicht. Eben dieses bewog auch den nunmehr so schmerzlich betrübtten Herrn Wittwer, Tit. Herrn Samuel Gottlieb Behlen, vornehmen Kauff und Handelsherrn allhier, daß er sich dieselbe, im Jahre 1738, zu seiner Geliebteste erkiesete, und mit Genehmhaltung beyderseits hochwerthen Eltern, den 23ten des Herbstmonaths, vermittelst priesterlicher Einsegnung, antrauen ließ. Diese wohlgetroffene und rechte vergnügte Ehe ward auch von Gott mit drey Liebespfändern gesegnet, und zwar erstlich mit einer jungen Tochter, Namens Johanna Eleonora, die aber wenig Tage nach ihrer Geburt den 1sten des Herbstmonaths, 1739, in die selbige Ewigkeit vorangegangen. Zum andernmahl wurden sie mit einem hoffnungsvollen Söhnlein, den 2ten des Herbstmonaths, 1741, Namens Samuel Gottlieb, beschenkt, so auch noch am Leben, und den allzufrühen Hintritt seiner herzoglichsten Frau Mutter bejammert. Das dritte Liebespfand war wiederum ein Söhnlein, welchem in der heiligen Tauffe der Name Christian Friedrich gegeben ward, so den 23ten des Christmonaths, 1745, das Licht der Welt erblickte, aber den ersten Tag des istslaufenden Jahres dieselbe schon wiederum verließ. Ob man nun zwar anfänglich, allem Ansehen nach, gar vergnügte Schwächen hoffete, so wurde jedoch die Wohlthätige den 2ten Tag nach glücklicher Niederkunft mit starkem Frotze, und darauf folgender großen Hitze überfallen, dabey sich auch noch andere gar sehr besorgliche Umstände und Zufälle äußerten. Es wurde wohl bald auf die Hauptsache gesehen, und man suchte gegen alle Zufälle die bewährtesten Mittel vorzunehmen, aber vergeblich. Denn das höchstgefährliche Stecken, die starke Hitze, und andere empfindliche Leibes Schmerzen nahmen dermassen überhand, daß die Wohlthätige vergangenen 9ten Jenner dieses istslaufenden 1746ten Jahres, zu Mittag um 12 Uhr, unter andächtigen Gebete der Umstehenden, ihren Geist aufgab, nachdem sie ihr rühnliches Alter nicht höher, als auf 27 Jahre, 4 Monate und 3 Tage gebracht hat. Gott, als die Quelle der wahren Freude und alles Trostes, erquickte den schmerzlich betrübtten Herrn Wittwer, den tiefbeugten Herrn Vater, und sämtliche vornehme Anverwandten, und gebe ihnen allerseits seinen heiligen Willen zu erkennen.

Zum Andenken der Wohlthätigen, und zu tröstlicher Betrachtung der be-
trübten Hinterlassenen, ist, nebst Bezeugung innigsten Beyleides, nachgegesetzte Ode,
aus Esaiä LXI. 10. und XXXII. 17. 18. verfertiget, und nach der Weise:
Du, o schönes Weltgebäude, eingerichtet worden.

Friedesfürst und Freudenguelle,
Jesu! wahre Seelenruh!
Ach wie lieblich, klar und helle,
Ach wie ruhig wohnest du!
O wie schön ist doch dein Himmel,
Wo kein kriegerisch Getümmel
Den erworbenen Frieden stört,
Wo man Jubellieder hört.

Welt, in deiner Mörderhöhle
Find ich Jesu Frieden nicht,
Ach dahin verlangt die Seele,
Wo man keinen Frieden bricht:
Wo den Frieden der erworben,
Der deswegen selbst gestorben:
Und wo mich in Ewigkeit
Jesu Friedensfest erfreut.

Wenn ich, Herr, daran gedencke,
So erfreu ich mich in dir.
Denn du giebest dein Geschenk,
Deinen Frieden, einst auch mir.
Niemand kan mir diesen rauben,
Denn ich habe durch den Glauben,
Den dein Geist hervorgebracht,
Friede schon mit Gott gemacht.

Beisse Kleider deines Heyles
Zogest du mir selber an:
Und krafft deines Liebesiles
Führtest du mich auf der Bahn,
Die mich zu dem Himmel leitet,
Ja wenn auch mein Fuß noch gleitet,
Hat doch deine starcke Hand
Meinen Fall noch abgewandt.

Da ich arm und bloß gelegen,
Kont, treuer Menschenfreund,
Deine Liebe dich bewegen,
Die es herzlich gut gemeint,
Dass du mir den Rock gegeben,
Den Gerechtigkeit und Leben,
Samt der goldenen Kronenpracht,
Glänzend und unschätzbar macht.

Jesu! zu den Palmenreisern,
Die das Heer der Deinen trägt,
Zu den stillen Friedenshäusern,
Wo man stolzer Ruhe pflegt,
Wo die Jubelstön erschallen,
Wünsche mein mütter Geist zu wallen.
Ach, mein Jesu, sprich zu mir:
Friede, Friede, sey mit dir!

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle
001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



Die
Freude der Gerechten
in den Häusern des Friedens,

wolte,
als weyland
Zeit.

43.

ANNA
Anna Rosina

ehlin,

Sttmüllerin,

Genner, 1746,

zu St. Petri und Pauli,

rauet und beygesetzt wurde,

ürzlich erwegen,

ymerklich betrübten

n Wittwer,

vornehmen Anverwandten,

älllichem Nachsinnen

vorstellen,

min Gottlieb Serlach,

Gymnasii Director.

mit Stremelischer Erben Schriften.

